



Eva Herrmann

Emil Ludwig

GEBURTSTAGE

50

Emil Ludwig war kurz vor der Feier seines fünfzigsten Geburtstags in Berlin und erzählte im Kreise von Freunden charakteristische Beobachtungen des Berlin-Fremden, z. B.: „Am ersten Abend, als wir ankamen, wollten wir, meine Frau und ich, Musik hören und gingen in ein Konzert, der Achten Symphonie wegen. Es war wunderbar, als wir aber hinaustraten, begegneten wir einer alten Bekannten, die mich überschwänglich begrüßte und mit Kaskaden überschüttete. Unter dem Eindruck der Symphonie schlug ich vor: ‚Wir wollen jetzt fünf Minuten still sein und nichts sprechen.‘ Darauf antwortete die Berlinerin: ‚Ja, wir wollen schweigen und still an Kleiber denken.‘“

60

FRANZ BLEI, Erzählung eines Lebens. Paul List Verlag, Leipzig.

Bücher sind für Franz Blei Vorwände. Und so nimmt der Sechzigjährige (der so jung ist, daß es schon hieße, ihn älter machen, wenn man bei Gelegenheit seines sechzigsten Geburtstages davon spräche) hier sein Leben als Buch-Vorwand. Er registriert Spannungen, Ernüchterungen, Gehirnabenteuer, als ob sie nicht der Nachweis seines

eigenen, gelebten Daseins, sondern komödienhafte Beispiele des Weltgeists wären. Sein Nichts-Erwarten ist die boshafte Pistole, mit der er dem Leben alles abverlangt. Gibt es eine ungekünsteltere Kühle ringsum als dieses glühend Geistesverliebten? Und einen Deutschen, der nicht mit beharrlicherer Don Quixoterie vorgibt, er lebe in Europa? ... Die Geburtstagsgrüße der Presse sind in der Mehrzahl sehr schnoddrig und lieblos gewesen; Franz Blei mag es als einen Beweis dafür ansehen, daß er es trotz dreißigjährigen Ruhmes noch nicht einmal zur Prominenz gebracht hat — oder anders gesagt: daß man ihn nicht einmal als Sechzigjährigen in die literaturhistorische Kiste packen kann. —b.

30

Ihre Nachricht vom 30. Juni habe ich erhalten, mit Interesse und Bedauern gelesen. Wenn Sie allerdings gerade etwas über Leipzig gebracht haben, muß ich allerdings bescheiden zurücktreten. Ich habe gerade eine Novelle nicht allzulangen Umfangs beendet, die ich Ihnen gern zur Verfügung halte, und zwar schildert sie ... Diese Arbeit dürfte zur Veröffentlichung in Ihrem weitverbreiteten und beliebten Organ besonders geeignet sein. Ihnen einige Erfolge melden zu dürfen, ist mir eine besondere Freude. „Die Freundschaft“ erwarb zur Veröffentlichung die Erzählung ... die „Oder-Zeitung“ (Frankfurt a. O.) die Manuskripte ... (langere Erzählung ernsten Inhaltes) und ... (eine kurze lustige Plauderei). Weitere Erfolge werde ich Ihnen berichten können! — Ich möchte mir erlauben, Sie auf den 30. Geburtstag des bekannten Schriftstellers *Erich Ebermayer* am 14. September a. c. aufmerksam zu machen. Ihnen zu diesem Anlaß eine Betrachtung über das gesamte reichhaltige Schaffen Ebermayers überlassen zu dürfen, würde mir eine große Ehre sein. Wenden Sie sich an mich! Ich sende Ihnen das Manuskript gern ein und wende mich schon jetzt an Sie, um Kollisionen zu umgehen. Schreiben Sie mir bitte gegebenenfalls Ihre besonderen Wünsche, ich sende Ihnen bestimmt das Richtige und einzig Geeignete für den „Querschnitt“; denn ich richte mich nicht nur nach der Richtung Ihrer Zeitschrift, sondern auch nach Ihren speziellen Angaben und Wünschen! In der Hoffnung, nur Angenehmes von Ihnen zu hören, empfehle ich mich Ihnen bestens und zeichne in vorzüglicher Hochachtung ...